

# AUOTFREIE

## INNENSTADT IN JENA?



Autos sind zwar enorm praktisch, verbrauchen aber auch viel Platz und unsere frische Luft. *In Jena gibt es schon jetzt eine autofreie Innenstadt* und auch die Stadtverwaltung hat mittlerweile den Fuß- und Radverkehr mehr im Blick als früher.

Die Maßnahmen zur Verkehrsreduktion, welche das Auto nicht aktiv einschränken, sind weitestgehend umgesetzt.

**Jetzt braucht es ein aktiveres Vorgehen, um den wenigen Platz auf alle Verkehrsteilnehmer gerecht zu verteilen.**

Der „Runde Tisch Klima & Umwelt“ in Jena hat sich dazu folgende Gedanken gemacht, welche demnächst im Klima-Beirat diskutiert werden sollen:

- Am besten fahren die Menschen gar nicht erst in die Innenstadt rein, sondern lassen ihr **Auto am Stadtrand** stehen. Ein umfassendes P+R-System mit gutem Anschluss an den ÖPNV wäre hier eine Variante.
- Idealerweise ist es gar nicht nötig ein Auto zu besitzen, weshalb man den **ÖPNV** durch geringere Preise und eine höhere Taktung **attraktiver machen** muss. Was gleichzeitig die Teilhabe aller fördert.

Und als Pull-Faktor muss die Innenstadt für Autos unattraktiv gemacht werden, das heißt man sollte insgesamt *Zeit und Geld sparen, wenn man das Auto stehen lässt*. Eine Reduktion der oberirdischen Parkplätze und eine Ausweitung der autofreien Zone sind hier aktive Möglichkeiten.

**Am Ende haben alle in der Stadt mehr Platz, frischere Luft und eine ruhigere Umgebung.**

Beim Runden-Tisch wurde geschaut wie andere Städte der Verkehrsproblematik begegnen und wie sich deren Konzepte auf Jena übertragen lassen. Gleichzeitig wurden Gespräche mit Verantwortlichen in der Stadtverwaltung und der Wirtschaft geführt.

# CORONA-KRISE KLIMA-KRISE

Die Corona-Krise ist nicht nur eine Krise unseres Gesundheitssystems, sondern auch unseres gegenwärtigen Wirtschaftssystems, das dadurch auf eine nie zuvor gesehene Weise beeinträchtigt wird.

Regierungen auf allen Ebenen versuchen, die ökonomischen Auswirkungen mit riesigen Konjunkturprogrammen abzufedern.

**Doch was dabei auf keinen Fall vergessen werden darf ist, dass wir uns gleichzeitig auch in einer Klima-Krise befinden, die mittelfristig viel dramatischere Auswirkungen haben wird.**

Daher müssen die Wege aus beiden Krisen zusammengedacht werden und das viele Geld vom Staat muss statt mit der Gießkanne zielgerichtet nachhaltige Wirtschaftsweisen fördern, den Ausbau von *erneuerbaren Energien, nachhaltige Mobilitätsformen, Kreislaufwirtschaftsprozesse, Gebäudesanierungen* und vieles mehr.

*Wir müssen dieses einmalige historische*

**„Window of Opportunity“**

*nutzen*, um mit Klimakonjunkturprogrammen auf allen Ebenen dafür zu sorgen, dass unser Wirtschaften und potentiell Wachstum von der Ausbeutung endlicher Ressourcen entkoppelt wird.

*Wir müssen es dazu nutzen*, Konsum- und Verhaltensweisen zu überdenken und uns auf die wesentlichen Dinge beschränken.

**Und wir müssen es dazu nutzen, darüber nachzudenken, was die wahren Säulen unserer Gesellschaft sind und auf was wir gut und gerne verzichten können.**

Denn sonst endet die Corona-Krise wie alle anderen ökonomischen Krisen bisher auch und zurück bleibt nur eine kleine Delle in den Treibhausgasemissionen.

*Und das dürfen wir uns nicht mehr erlauben.*



Corona betrifft uns global. Wegen Corona dürfen wir nicht demonstrieren. Aber eine noch viel größere globale Gefahr dürfen wir darüber nicht vergessen: Den Klimawandel.

## Warum sind wir in unserem Kampf gegen Klimawandel und Umweltzerstörung weltweit miteinander verbunden?

1. ... weil die Klimakatastrophe die **gesamte Menschheit** bedroht - wenn auch unterschiedlich stark, je nach Macht und Reichtum der Betroffenen (genau wie Corona).
2. ... weil wir uns überall gegen ähnliche Formen der Umweltzerstörung wehren müssen, z.B. die Rodung von Wäldern oder Bergbauprojekte, für die **Menschen vertrieben, die Umwelt kontaminiert und das Land als Gemeineigentum den Profitinteressen von Konzernen geopfert werden.**
3. ... weil wir über die **globalisierten Produktionsketten** miteinander verbunden sind und so auch Mitverantwortung für die negativen Folgen in anderen Ländern tragen, z.B. durch Obst und Gemüse im Supermarkt, dessen Anbau oftmals mit **Umweltzerstörung, Menschenrechtsverletzungen und langen Transportwegen** einhergeht.
4. ... weil der **Kapitalismus** als weltweite Wirtschaftsform (und besonders seine enthemmte Form, der **Neoliberalismus**) Grundsätzen folgt, die mit einem Schutz des Klimas nicht vereinbar sind:
  - Kapitalismus braucht **Wachstum**, aber Wachstum ist **weder notwendig noch nachhaltig.**
  - **Privatisierung und Kommerzialisierung** unterwerfen alles einem Zweck: **Profit**. Das gilt für **Grund und Boden** ebenso wie für unser **Gesundheitssystem**, wie uns durch die Corona-Krise schmerzlich bewusst wird.
  - **Konkurrenzdruck** zwingt Unternehmen, ohne Rücksicht auf **Ökologie und Mensch** zu produzieren. Außerdem entfernt uns die Konkurrenz voneinander, statt **Solidarität** zu schaffen.